

Über untersteirische Hausnamen.

Von Hans Rohrer, St. Peter a. D.

Im täglichen Leben des Bauern spielt dessen Vorname eine recht geringe Rolle. Der Bauer nennt sich nach seinem Hause, wird von den Nachbarn nach dem Hausnamen (Hn.¹) gerufen und ist unter diesem in der ganzen Pfarre bekannt. Daher auch Vulgarname (lat. vulgaris = allgemein). Der Hn. haftet förmlich auf Grund und Boden, Haus und Hof und ist mit ihm so eng verwachsen, daß selbst ein Besitzerwechsel dem Hn. kaum etwas anhaben kann. Denn den Hn. gibt nicht der Besitzer, sondern die Nachbarn². Und nur dann, wenn diese auf den Wunsch des neuen Besitzers nach Änderung des Hn. eingehen, kann er gelingen. In dieser Beziehung ist aber die Bevölkerung nicht überall ganz gleich. Im aufgeschlossenen Murtales draußen scheint sie für solche Änderungen leichter zugänglich zu sein als herinnen im Hügelland. Darum finden wir in der Ebene draußen Hn., die von noch lebenden oder schon geschichtlichen Familiennamen (Fn.) abstammen, zahlreicher als im Hügelland. Weiter scheint es Zeiten gegeben zu haben, da man den Fn. als Hn. bevorzugte. Es sind also die Hn. durchaus nicht gleichen Alters,

¹ Die Hn. sind den Bezirken Kirchbach, Mureck und einigen Gemeinden der Bezirke Radkersburg und Marburg, heute jugoslawisch, entnommen.

² Grimm sagt: „Name ist das, was man nimmt, zur Gabe empfängt. Keiner legt sich seinen Namen selber bei, sondern er wird ihm von andern beigelegt.“ (Gesch. der deutschen Sprache.)

sondern geschichtet, wie es Besiedlung, Wiß, Spottsucht oder Mode mit sich brachten.

Bei der unendlichen Zähigkeit, mit der der Bauer am Althergebrachten festhält, wird man nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß es unter den Hn. solche gibt, die uns, wenn auch in entstellter Form, noch den Namen der ältesten Siedler nennen, die mit Pflug und Schwert unser Land urbar machten. Als solche uralte Namen könnte man vielleicht ansprechen: Schuri, Schuri³; Schorn⁴; Schrot⁵; Raggam⁶; Köpl⁷; Pöpl⁸; Ranz⁹; Wipl¹⁰; Weinl¹¹; Knöbl¹²; Pflödl¹³; Gumpfbauer¹⁴. Naderbauer¹⁵, Krotenmar¹⁶ und Roachten¹⁷ schildern uns die Lage des Gehöftes. Der Boden, auf dem das eine Gehöft steht, ist immer noch mager, das zweite steht immer noch im feuchten Grund und beim dritten plagt sich immer noch der Besitzer, dem Boden den kargen Ertrag abzwingend. Unverändert blieb die Umgebung beim Blarenbauer¹⁸, Brüchenadam¹⁹ oder Klingerhans²⁰. Aber auch slawische Lagenamen gingen in die Hausnamen über: Zimigiesl²¹, Glanzreiber²², Sönigweber²³, Lismichl²⁴ und andere.

Ungleich häufiger, aber auch nicht zahlreich, erhielten sich in den Hn. beliebte mittelalterliche Bauernnamen: Wulf (Wolfgang, auch Wulfing war gebräuchlich); Küpl, Kuappn, Küapl (Rupert); Roanz (Konrad); Url, Ulz (Ulrich); Liendl, Lenhart, Launhart (Leonhart); Heiner, Hoanzl (Heinrich) oder vereinzelt: Lampl (Lamprecht); Geret (Gerhart); Leipold, Poldl (Leopold); Keinprecht und Ziemprecht und das jüngere: Usl, Dasl, Walzl (Dswald).

³ scur, ahd. = Kampf, Sturm (Steub, Ahd. Personennamen).

⁴ schor, mhd. = Schaufel, schorn = schaufeln.

⁵ scrot = schneiden, hauen (Andressen).

⁶ Ahd. rag = Macht (Steub, Familiennamen).

⁷ Zu Godebald (Andressen).

⁸ Vielleicht zu Poppo.

⁹ Mhd. ranz = Kampf (Lexer, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch).

¹⁰ Zu Wippo zu ahd. wig = Kampf (Andressen).

¹¹ Wimilo zu win = Freund (Andressen).

¹² Von Ehnodber (Steub).

¹³ Zu Flodoar, ein fränk. Name.

¹⁴ Gunbold, ahd. gun = Krieg, bald = kühn (Brechenmacher, Deutsch. Namenbuch).

¹⁵ Zu Not.

¹⁶ Vielleicht zu hriod = Riedgras (Förstemann).

¹⁷ Ahd. ruohan = sorgen, kümmern oder auch schnaufen. In letzterer Bedeutung wird das Wort heute noch gebraucht; aber auch die zweite Bedeutung „anrochen“ = anschnellen, jemanden anbrüllen, lebt noch.

¹⁸ Plaz, von dem man alles übersieht (Schmeller, Bayr. Wörterbuch).

¹⁹ Ahd. bruoch, seltener brüch = Sumpf (Förstemann, Ortsnamenbuch).

²⁰ Waldschlucht (Förstemann).

²¹ Slow. zima = Winter; zimica = Kälte; wohl weil nordseitig gelegen.

²² Slow. glanec = Anhöhe.

²³ Slow. gai = Hain.

²⁴ Slow. les, lis = Wald.

Bedeutend häufiger sind die späteren Vornamen, die uns erzählen, daß da einst hauste ein: Adam; Acherl, Hagl (Achazius?); Bartl (Bartholomäus); Blas(ius); Christer (Christian); Joberl (Fabian); Valtl, Valtl (Valentin); Florl; Ferdl, Fedl (Ferdinand); Goll (Gallus, deckt sich aber lautlich mit dem slow. gol = fahl); Gaspar; Gregl, Greger (Gregor); Hiesl; Jagl, Joger (Jakob); Jörgu; Lenz (Lorenz); Jödl, Jöstl (Jodokus); Kem(igius); Josel (Josef); Krisper (Krispinus); Dori (Isidor); Modes (Matthäus); Mirtl, Mertl (Martin); Lipp (Philipp); Roherl, Roekl, Roakl (Rochus); Siegl (Siegfried); Simerl (Simon); Stefl (Stephan); Stoff (Christoph); Stindl (Augustin); Weisl (Weit); Wasfl (Sebastian); Thoma(s); Nagl, Lugis (Lukas); Gaberl (Gabriel); Kulma (Koloman); Ig (Igyd); Niesl (Dionys); Leg (Alex); Melchert, Melcher (Melchior); Paschl (Paschalis); Prez (Briccius?); Auerl (Andreas); Sig(tus) usw.

Weitaus den größten Teil der Hn. aber machen jene aus, die mit den verschiedensten Begriffsbezeichnungen für Bodengestaltung gebildet wurden. Dabei treten diese Begriffsnamen fast ausnahmslos als Bestimmungswort auf, während das Grundwort ein Vorname, Hn., Handwerkername usw. sein kann.

Das häufigste Bestimmungswort dürfte wohl Berg sein. Als selbständiger Hn. tritt es nur ganz vereinzelt auf: Bergl oder Bergler. Seltener sind dann schon die Bildungen mit Kiegel²⁵, Leiten, Siebel, Gipfel, Kogel, Kögerl, Lahn²⁶, Schupfen²⁷, Sand, Gries^{27a}, Egg²⁸, Mitteregg, Grund, Boden^{28a}, Dri²⁹, Kar³⁰, Grub, Grün(h), Graben und Winkel, in Gegenden mit Weinbau: Schlag^{30a}. Ferner gibt es mit Hart³¹ zusammengesetzte Hn. und endlich die mit Hoch und Tief gebildeten. Der Mundart fehlt das Wort Tal; statt dessen steht das schon erwähnte Graben oder, wenn er breit ist: Au. Die Mundart macht es aber zu Lun, Daun, Dom.

Von den mit oben aufgezählten Begriffsnamen gebildeten Hn. sei nur überall einer genannt: Bergpeter, Berghans; Kiegelschneider, Leitenhansl, Siebelschl, Gipfelschl, Kogelbauer, Kögerlschneider, Lahnbauer, Schupfenweber, Sandsimi, Griesmichl, Eggmahr, Mittereggwagner, Grundsacher, Bodensteffel, Drthaber, Karpeter, Gruabsimi, Grünbauer, Grabentoni, Winkelscheffel, Schlaganer, Hartweber, Aufriedl, Domscheffel, Hochbock und Dörsjörgl. Ähnlich diesem, aber doch

²⁵ Hügel.

²⁶ Lehne, Berglehne.

²⁷ Steilhang.

^{27a} Mhd. griez = sandbedeckter Platz.

²⁸ Vorspringende Wald- oder Wiesenecken, aber auch Berggrücken, Bergkamm.

^{28a} Grund, Boden; in der Tiefe liegende Gründe.

²⁹ Ende, aber auch Grundstück.

³⁰ Muldenartige Vertiefung, zur Weide benützt (Schmeller).

^{30a} Der Weingarten ist in Streifen = Schläge eingeteilt.

³¹ Mhd. hart = Wald, Weidetrift, gilt als ein spez. fränk. Wort (Schoof, *Volksetymologisches und Eigenbildung, Zeitschrift für Volkskunde*, Berlin, 1917).

von ganz anderer Bedeutung ist Dambartl, Damberglanerl (Wieden). Das ist der Bartholomäus, der bei den Lannen (= Kiefern) hauste und Andreas, der auf einem kleinen Berg, von Lannen (= Kiefern) bestanden, sein Gehöft hatte. Nur zweimal findet sich Hübel^{31a} im Hn. Gießhübel.

Weiters kommen in den Hn. auch noch vor: Feld, Acker, Wiese, Rain, Holz³², Wald, Forst, Förstl; schließlich auch noch Weit und Breit. Die Pflanzenwelt liefert für die Hn.: Buche, Eiche, Birke, Schlehe, Dorn, Fichte, Kranabet, Kürbis, das Mineralreich: Lehm, Stein und Eisen, und die Tierwelt: Krebs (Krois, Kruißen). Aber auch Brunnen, Teich, Lacke, Bach, Brücke, Steg, Weg und Kreuz trugen zur Bildung der Hn. bei.

Es entstanden die Hn.: Feldbauer, Hochfeldbauer, Ackerbauer, Weizacker-schuster, Wiesenweber, Rainschuster, Hartschuster, Harter, Holzschuster, Wald-hafner, Forstregl, Förstlmichl, Weitschneider, Breitlipp; Buchjosl, Eichhans, Birchweber, Schlehepeter, Dornbauer, Feichteweber, Kranabetschl, Kürbis-binder; Steinfranz, Loampeter, Eisenbauer; Brunnweber, Bachbauer, Lacken-schneider, Teichtweber, Bruggenwirt, Stegjosl, Straßentischler, Weghansl, Kreuz-josl usw.

Sie alle geben die Lage eines Gehöftes zu einem bestimmten Objekt an. Und da läßt sich nicht selten feststellen, daß Wald (Holz), Bäume, Brunnen oder Lacke heute nicht mehr vorhanden sind; die Landschaft um manches Gehöft hat sich also im Laufe der Zeit verändert.

Nicht weniger interessant sind die Hn. kulturellgeschichtlich. So fehlt in kaum einem größeren Dorf der Schmied. Fehlt dieser Handwerker, so erinnert wenigstens ein Hn. daran, daß einst ein solcher im Dorfe wirkte. Kommen beide, ein Handwerker und ein Bauer Schmied im Dorfe vor, so nennt sich der eine der Handwerkschmied und der andere der Bauerschmied. Ähnlich ist es auch mit dem Wagner.

Recht häufig ist auch der Hn. Hafner. Zu Wegelsdorf gibt es einen Häferl-hafner, einen Hafner, weiters die Hn. Althafner, Hafneranerl und Hafnerhansl. Die Namen sprechen für die Wichtigkeit dieses Gewerbes; doch war es nicht so häufig wie der Schmied, denn der Töpfer war an das Vorkommen der „Dache“ (Töpferlehm) gebunden. Im Murtal draußen ist dieser Hn. selten.

Wie zu einem obersteirischen Bauernhof die Alm, das Lehen oder die Hube gehört, so zum untersteirischen Bauerngut der „Berg“, der ihm den Wein, eine der wichtigsten Einnahmsquellen, liefert. Vielfach wurde der „Berg“ wegverkauft und nur mehr die Namen Weinkl, Bergweinkl; Jörg, Bergjörg; Wagner, Bergwagner usw. erinnern, daß die Güter einst zusammengehörten und bei manchen läßt sich die einstige Verbundenheit noch nachweisen.

^{31a} Hügel.

³² Häufigere Bezeichnung für Wald.

An das Dorf schlossen sich die gemeinschaftlichen Weiden, die Tratten. Sie waren und sind heute noch in manchen Gemeinden sehr groß. Kaiserin Maria Theresia ordnete 1768 ihre Teilung an. Größere oder kleinere Bauerngüter erstanden: Trattenbauer, Trattenschuster, Trattenschmied usw. Nachbargemeinden, aber auch Dörfer und einzelne Gehöfte waren durch „Kage“ getrennt. Sie sind meist schon längst verschwunden, nur die Hn. Kagschuster, Kagpeter, Kagbauer usw. erinnern daran. Durch solche Hecken gelangte man an die Dore. Es waren Stangen, die man wegschob und nach dem Passieren wieder zuschob. Auch sie mußten weichen: Torschmied (Kirchbach), Torwaktl, Torschuster usw. erinnern an ihr einstiges Vorhandensein. Mußte man den Haltzaun überklettern, so war da ein „Stiegel“. Es ist bei uns kein Haltzaun mehr da und kein Stiegel, wohl aber ein Stiegeljörgl, Stiegelshuster usw. Die Bedeutung des Stiegels wurde in manchen Gegenden vergessen und man machte aus dem Stiegel einen Stieglitz, darum auch Stieglitzjörgl (Perbersdorf). An den alten Weidebetrieb erinnert auch die „Trift“ und die damit gebildeten seltenen Hn., wie Triftthansl (St. Peter).

Hinter den Dörfern dehnen sich die „Gärten“ aus, meist Obst- oder Grasgärten, denn die Gemüsegärten nennt man heute noch „Beetl“. Die Bauern da rückwärts waren der Gartner, Gartenschneider, Gartenwagner usw.

Es war sicher nicht leicht, sich in einem Dorf in alter Zeit neu anzusiedeln und wenn, dann meist am Rande. Sehr oft findet sich ein Nöibauer (Neubauer) am Dorfsende oder das Haus bezeichnet das alte Ortsende.

Beim Bauernrecht sprach der „Richter“ (Jagerberg) oder viel häufiger der Supan (oder wie die Häuser heute heißen Supper, Supandl) Recht (slow. župan = Richter). Der gleichbedeutende Hn. Sudy geht auf einen Sn. zurück, der sich in Lugitsch bereits 1542 nachweisen läßt. Dort auch die Hn. Dorfsudy und Bergsudy. Im Weinberge schlichtete die Streitigkeiten oder vertrat die Herrschaft der Bergmeister, Bergrichter oder Bergsupper. Jede Bauerngemeinde hatte das Recht, sich ihren Heter (Hirt) zu erwählen. Er hütete das Vieh über den Commer und erhielt von den Bauern einen Lohn. Mancher ließ sich an der Gemeindegrenze oder an der Tratte nieder: Heter, Ruahheter, Hüader, Hüadmar, Heterjagl usw. Da es im Winter keine Tiere zu weiden gab, trieb er ein Handwerk: Heterschuster usw. Im Zusammenhang mit dem Bauernrecht mag auch der Hn. Schnoada (schnatten = züchtigen) stehen.

Die Bauerngründe waren entweder Erbgründe oder Freistifter, d. h. die Gründe gingen in Erbpacht von Generation zu Generation oder die Bauern besaßen den Hof nur auf Zeitleihe, oft nur gegen Roborleistung. An die ersten mögen die Hn. Erbbauer, vielfach zu Erbauer, Erpeter, Erjagl usw. abgeschliffen, erinnern. Und an die zweite Gruppe Hn., wie Zinsbauer, Zinschuster usw. Auf das Untertanenverhältnis zur Kirche weisen Pfaffenweber und Pfaffenmichl hin. Vielleicht auch Kaplan (St. Stephan, 1821). Doch wird man beim Hn. Pfarrerschuster an eine Halt, Pfarrer oder Pfarrich genannt, denken können.

Vereinzelte haben sich auch Hn. erhalten, die auf Bedienstete von Herrschaften hinweisen, die nach ihrem Austritte aus dem Dienste zur eigenen Scholle heimkehrten: Hofmeister, Gutscher, Stallmeister, Schaffer; vielleicht auch der eine oder andere Hn. Moar (Meier). So finden sich zu Glasau, das einst der Herrschaft Waldegg untertänig war, die Häuser: Moar, Lindenmoar und Hanselmoar. Auch sonst ist der Hn. Mar³³ nicht selten. In der Regel bezeichnet Mar heute eine Hube: Frauenfelder Moar, Müllermoar usw. In gleicher Bedeutung Hofwinzer, während andere Hn., wie Hofweber, Hofbartl u. ä. wieder an ihre einstige Zugehörigkeit zu Bauernhöfen erinnern. Auf Untertanen, die ihre Schuldigkeit auf besondere Weise abzuliefern hatten, weisen die Hn. Kundmacher und Ansfager hin. Zu Markt dürften die Hn. Stadtrichter und Schubtreiber vielleicht noch an das einstige Landgericht Straden erinnern.

Mit der Verdichtung der Bevölkerung machte sich auch die Notwendigkeit geltend, neuen Siedlungsboden zu gewinnen. Die Hn. erzählen, wie er gewonnen wurde: durch Brennen, Absengen und Reuten und davon die vielen Hn., wie Brandbinder, Brandschneider, Greitschuster, Grietschuster, Absenger u. ä. Auf Neusiedler weisen Neuhold, Sezbauer usw.

Diese Hn. erzählen uns aber auch, daß diese Neusiedler fast ausnahmslos neben ihrer Landwirtschaft ein Gewerbe betrieben. Und viele finden wir außerhalb der geschlossenen Siedlung: Dragler, Seiler, Seilmacher, Schneider, Binder, Tischler, Buchbinder, Sattler, Löffelmacher (Dirnbach), Lebzelter (Hart), Färber (Sankt Peter), Uhrmacher, Glaser, Schleifer, Modler, Geschirrschneider, Zeiner³⁴, Bildhauer, Steinmetz, Wadweber³⁵, Weber, Schmierbrenner; vereinzelte natürlich auch Schmied, Wagner und Hafner. Obwohl früher die Häuser fast ausnahmslos aus Holz gebaut waren, trifft man den Hn. Zimmermann selten und der Maurer, der als Mauerfranz, Mauerfimi usw. als Hn. erscheint, ist erst neueren Datums. In Süßenberg (Jugoslawien) heißt ein Haus Zimmerleut. Ein gar seltsamer Hn. ist Eseltreiber (Ob.-Spitz). Um den Glauningwald heißen mehrere Häuser Jager. Selten sind die Hn. Vogeljäger, Fischer, Weinbrenner, Branntweiner, Schiffmüller, Hufschmied, Ziegler oder Nagler. Es leben noch Nagelschmiede. Auffallend gering sind die Hn. Wirt. Manche liegen abseits der heutigen Landstraße: Kreuzwirt (Perbersdorfberg), Simiswirt (Ob.-Zirknis), Budenwirt (Jammering); einstige Tasernen scheinen in den Hn. Tafel (Gaberling, Gleichenberg) weiterzuleben.

Jüngeren Ursprunges dürften die mit „Bauer“ gebildeten Hn. sein: Amis-, Hans-, Eisen-, Feld-, König-, Köhrlbauer usw. Vielleicht wollte man damit den größeren Besitzer gegenüber dem „Hofstätter“, dem Zwergbesitzer, kennzeichnen.

³³ Aufseher, Verwalter in niedriger oder höherer Stellung.

³⁴ Mhd. zein = Gerte, Rute, Zeiner = Korbslechter (Breschmacher).

³⁵ Wad ist ein Netz, dessen eine Seite mit Schwämmen versehen, die gegenüberliegende Seite mit Steinen beschwert ist. Die beiden anderen Seiten werden durch Stöcke, die in den Schlamm gesteckt werden, festgehalten.

Eine große Anzahl von Hn. stellen die Abstammungsnamen. Sie gehören sicher zu den ältesten und ihre Vorbilder finden wir für unsere Gegenden schon in den Marchfüttererbaren, z. B. Fraumbach, 1483, Stephan cristan sun u. a. — Nach diesem Muster sind gebildet: Micheladam, Bartlhanzl, Liendlhanzl, Christbartl, Wendlfranzl usw. Und jenseits der Staatsgrenze: Hanslanerl, Michelhiefl (Absberg und Lugaz). Sie sagen, daß Hansl der Sohn des Leonhart (Liendl) oder Franzl der Sohn des Wendelin war, dessen Name dem Hans verblieb.

Eine Reihe von Hn. verraten uns, woher der Besitzer stammte: So heißt zu Pirching ein Haus Gillianerl (Anerl = Andreas, Sohn des Gills = Agod), ein Sohn aus diesem Hause hieß Philipp. Nach ihm heißt ein Haus Gillianerlklipp. Übrigens sind diese Art von Hn. nicht allzu häufig. Ungleich zahlreicher ist jene Gruppe, die einen Hn. mit einem Taufnamen zum Hn. hat. In vielen Gemeinden finden wir das Stammhaus und die Abzweigung: Pieber und Pieberseppel (Unt.-Kafitsch), Schuster und Schusterpeter (Entschendorf); Manscha (Monschein) und Manschahansl (Wegelsdorf); Kern und Kerntoni (Katschendorf) und jenseits der Staatsgrenze: Koschker und Koschgerjagl (Koschhof).

Bei gleichen Hn. wurde die Unterscheidung geradezu notwendig: Zu Muggendorf haben wir einen Schaglbauer, vielleicht das Stammhaus, dann einen Schaglmichl, Schaglschuster und wahrscheinlich dessen Sohn: Schaglschusterhiefl. Zu Gosdorf einen Ziegelkropf (Ziegelschläger) und einen Straßenkropf; zu Bierbaum: Burmichl und Burjager. Nur vereinzelt gaben auch Frauen Hn.: Lieselpeter (St. Stephan i. R.), Lieselhans (ebenda), Anges (= Agnes, Rhünegg). Sie besagen, daß Hans und Peter Söhne der Liesel waren. Auch diese Art der Hn. hat ihr Vorbild in „Leopold der Wilhalmin sun“³⁶, Olagau, 1452, das sich in den Urkunden durch Jahrzehnte fortschleppt. Nach der historischen Form, wie Blas der Weber, sind gebildet die Hn.: Blasweber, Steflschuster, Gallinweber usw.

Verstreut finden sich auch die Hn., die auf eine auswärtige Zuwanderung schließen lassen: Österreicher, Unger, Schlesinger, Baier in der Form Boa, Bua, Kreiner (Kroaner), Krobotn (Kammersdorf), Gotscheber, Windisch, Walch, Walisch und Hessa (Hesser?). Nicht in der Gemeinde Straden selbst, wohl aber in den Umgebungsgemeinden recht häufig ist der Hn. Stradner. Nach Zuwanderern aus näheren oder ferneren Örtlichkeiten sind folgende Hn. gebildet: Dirnegger, Lugitsch, Grazer, Waltersdorfer, Eisenberger und Köhrlstöckler; das ist der Stöckler, der aus der Gemeinde Köhrl bei Klöckl daheim ist, denn der Hn. und Hn. Stöckler ist in der Stradner Pfarre recht verbreitet.

Im engsten Zusammenhang mit den Hn. stehen ohne Zweifel die Hn. Nur läßt es sich nicht mehr feststellen, ob das Haus der Familie oder umgekehrt die Familie dem Hause den Namen gab. Straden mag der Familie und diese dem Hause den Namen gegeben haben, denn der Ort ist älter (1188) als die bäuerlichen Hn., die in unserer Gegend am Ende des 13. Jahrhunderts noch nicht üblich

³⁶ Beiträge XLIII, 277/15.

sind^{36a}. Ähnlich mag es sich auch beim Ortsnamen Lugitsch, der auch Hn. und Hn. ist, verhalten. Der Hof „wurzing“ bei Bierbaum, 1406³⁷ genannt, ist noch im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts der Sitz einer Familie Wurzinger. Heute heißt das Gehöft Wurzermühle und daneben ein Haus Wurzer. Ähnlich mag vielleicht auch der Zusammenhang sein zwischen dem „forst am Galaunth“, der 1529 in den Lebensakten der Familie Leiffer auf Weinburg genannt wird, dem Hn. Blauninger und dem gleichlautenden sehr verbreiteten Hn.

Abstammungsnamen ähnlicher Art sind die mit Alt und Jung gebildeten Hausnamenpaare: „Altschmiedsini, Jungschmiedsini (Kirchbach), Altschaffer, Jungschaffer (Absberg), Altweg, Jungweg (Lugaz, beide Jugosl.). Die Namenspaare sind ziemlich verbreitet. Manchmal fehlt der eine oder andere Teil. Die Hn. besagen wohl nichts anderes, als daß der „Jung“ der vom Heimathause fort heiratende Sohn war, der vielleicht einen Teil des väterlichen Grundes in die Ehe mitbekam.

Eine andere Art der Hn., die paarweise auftritt, ist die Bildung mit „Groß“ und „Klein“; sie ist bedeutend seltener als die erste Art: Großplengel, Kleinplengel (Haselbach); Großweinhandel, Kleinweinhandel (Ob.-Kafitsch). Ob zu ihrer Bildung Körpergröße oder die Größe des Grundes oder das Alter der Besitzer beigetragen haben, läßt sich natürlich nicht mehr feststellen.

Und als letzte Gruppe der paarweise auftretenden Hn. wären die mit „Ober“ und „Unter“ gebildeten zu nennen: Oberschantl, Unterschantl (Wiersdorf). Hier, wie bei den früher aufgezählten ist nicht selten der eine oder andere Name des Paares bereits verloren gegangen.

Im reichsten Maße konnte sich bäuerliche Beobachtungskunst bei Hn., die auf körperliche Eigenarten des Besitzers zurückzuführen sind, auswirken: Blindtomi, Krump, Krumpschneider, Törischjagl (Kirchbach, 17. Jahrhundert); Danängl, Kahlshäd (Hürth), Danhandl (Entschendorf); Dickshuster, Schelchschneider (schelch = schief); Graunschäd, das war ein Bauer, der einen schmalen, hohen (graunen) Schädel hatte. Rothhaar, Warzenmichl, Zimperl^{37a} (Kadochen); Gigerl (Lugaz, Jugosl.); Pluzer³⁸; Wuzel³⁹, beide nicht ganz selten; Gritsch⁴⁰ (Rhünegg); Frosch (Neusß); Wiedhupf (Weißelbaum); Viereck, Glaubn, Buafknie, Kirzwirt (Halbentrain); Buafhammerl (Gruisla); Zotennagl⁴¹ (Weißelbaum). Einem besonderen Ruhfreund verblieb der Hn. Rühmichl und einem, der sich nur eine Geiß halten konnte, gab Bauernstolz den Namen Geiß-

^{36a} Urbar des Bistums Seckau, Handschrift 3655, L. 21.

³⁷ Zahn, Ortsnamenbuch.

^{37a} = klein; vgl. Kerzengimperl.

³⁸ = dickbauchiger Krug, Trinkflasche, Kürbis, auch großer Kopf.

³⁹ Rund und dick.

⁴⁰ = Grille, schwacher, kleiner Mensch; deckt sich mit slow. grič = Hügel.

⁴¹ Vielleicht Hadernsammler oder ein Mann, der immer zerrissen umherging. Bei Sankt Stephan sind eine Reihe von Hn. mit Hadermann = Hadernsammler gebildet.

jagl. Für feste Becher hatte man die Hn.: Stürzenbecher (Aug); Bleihiesl, Duhlhardl, Tranfmichl, Fahnauerl; für nicht vollwertige Handwerker: Pemperschnied, Zwecklerwagner, Fluscherlmüller, Kübelschneider, Preserschsuster, Gaggerlwagner⁴² und Poppenbäck⁴³. Manche von diesen sind aus begreiflichen Gründen nur mündlich überlieferte Hn. Für einen Schuhmacher, der keinen Feierabend hielt, blieb der Hn. Feiertagschsuster.

Hn., die auf ABERNAMEN zurückzuführen sind, dürften wohl sein: Kaiser, König⁴⁴, Papst, Bischof, Prälant; Franziskaner, wie zu Dollrat 1821 noch ein Haus hieß. Ebendort gab es den eigenartigen Hn. „Holzungsfrau“. Zu Utschau hieß ein Haus „Siebenkittelwirt“, ein mit sieben Töchtern gesegneter Wirt. Zu Jammering trug vor hundert Jahren ein Haus den nicht gerade schönen Namen Budenwirt (Buden = großer Bauch).

Auch das Militär stellte vereinzelte Hn.: Dragoner (Absberg), Reiter, Landsknecht⁴⁵, Urlauber und Soldatenseppel (Entschendorf). Einige Male treffen wir auch auf den Namen Schulmeister. Der Hn. Prozetter geht auf einen Jn. zurück und könnte ein verdorbenes „praeceptor“ = Schulmeister sein.

Die Nähe der Sprachgrenze läßt erwarten, daß sie sich auch auf die Hn. in irgend einer Form auswirkte. Wie aber aus den zahlreichen Belegen hervorgeht, waren auch die Hn. seinerzeit in den gemischtsprachigen Gemeinden, soweit sie erfaßt werden konnten, zum größten Teil deutsch und unterschieden sich in keiner Weise von jenen diesseits der Mur. Vereinzelt aber finden wir über das ganze Gebiet verstreut vereinzelte Hn., die auf slowenische Einwanderer schließen lassen: Juri (= Georg, Grasdorf); Prost (= frei, Wittmannsdorf); Gos (Waasen, gos = Gans, Nögelsdorf, Kadochen); Ribiz (ribič = Fischer, Stangdorf); Ilgo, Kidritsch usw.

Was der Volksmund aus Hn. machen kann, wurde an dem Beispiel Stiegeljörgl, das zu Stieglitzjörgl umgeformt wurde, gezeigt. In ähnlicher Weise wurde der Hn. Pongraz zu Paunaz, Puntigam zu Punter, der Jagerbergweber zu Jappa-weber; ein Bernhart zu Bernhaut usw. umgestaltet.

Die Hn. bieten uns also einen recht interessanten Einblick in die geschichtliche Vergangenheit des Bauernstandes, seiner Besiedlungs-, Sozial- und Kultur-geschichte. Leider machen sich Bestrebungen geltend, die dahin abzielen, das alte Kulturgut, wie es die Hn. darstellen, gegen die meist kurzlebigen Jn. auszutauschen; ein Beginnen, das mit aller Latkraft verhindert werden soll.

⁴² Gaggerl = einfältig.

⁴³ Poppe = Knospe, auch weibliche Brustwarze.

⁴⁴ In der Mundart lautet das Wort „Küni“, mhd. Küne, Grundbedeutung weise, erfahren (Wasserzieher, Woher?).

⁴⁵ Wir lesen in den Gültenschätzungen der Gladnitzer, 1542: Pabenbrunn, ... „mer ain hueben ist dem Stephen, ist ain gereißiger khnecht fuer frei aigen geben worden...“ Ein Beweis, daß verdienstvolle Krieger angesiedelt wurden. Ein „Landsknecht“ kommt aber in dieser Gegend trotzdem nicht vor.

Die slowenischen Hn. im Murgebiet

Stilg und Utschau

Die slowenischen Hn. im Murgebiet sind in der Regel sehr einfach und meist auf die Namen der Grundbesitzer zurückzuführen. In Utschau gab es ein Haus, das die Hn. „Holzungsfrau“ trug. In Jammering trug ein Haus den Namen „Siebenkittelwirt“, ein mit sieben Töchtern gesegneter Wirt. In der Gegend um Utschau und Jammering trugen die Häuser oft Namen, die auf die Namen der Grundbesitzer zurückzuführen waren. So gab es in Utschau ein Haus mit der Hn. „Holzungsfrau“ und in Jammering ein Haus mit der Hn. „Siebenkittelwirt“.

In der Gegend um Utschau und Jammering trugen die Häuser oft Namen, die auf die Namen der Grundbesitzer zurückzuführen waren. So gab es in Utschau ein Haus mit der Hn. „Holzungsfrau“ und in Jammering ein Haus mit der Hn. „Siebenkittelwirt“. In der Gegend um Utschau und Jammering trugen die Häuser oft Namen, die auf die Namen der Grundbesitzer zurückzuführen waren. So gab es in Utschau ein Haus mit der Hn. „Holzungsfrau“ und in Jammering ein Haus mit der Hn. „Siebenkittelwirt“.

In der Gegend um Utschau und Jammering trugen die Häuser oft Namen, die auf die Namen der Grundbesitzer zurückzuführen waren. So gab es in Utschau ein Haus mit der Hn. „Holzungsfrau“ und in Jammering ein Haus mit der Hn. „Siebenkittelwirt“. In der Gegend um Utschau und Jammering trugen die Häuser oft Namen, die auf die Namen der Grundbesitzer zurückzuführen waren. So gab es in Utschau ein Haus mit der Hn. „Holzungsfrau“ und in Jammering ein Haus mit der Hn. „Siebenkittelwirt“.